Deutsches Reich.

Das Reichs-Versicherungsamt hat, wie die „Schles. Ztg." meldet, in einer seiner letzten Sitzungen die Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz für zulässig erachtet. Ein von einem Betriebsunfall Verletzter hatte den in der mündlichen Verhandlung vor dem Schiedsgerichte gestellten Antrag in der gegen das schiedsgerichtliche Erkenntniß gerichteten erweitert. Das Reichs-Versicherungsamt hatte den Rekurs aus thatsächlichen Gründen verworfen, gleichzeitig aber, im Gegensatz zu den Ausführungen des Vorstandes der Knappschaftsberufsgenossenschaft, die Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz für zulässig erachtet. Der Gerichtshof hat dies nicht nur aus einer analogen Anwendung der deutschen Civilprozeßordnung (§ 491, Absatz 2 und 240, Ziffer 2, 3) gefolgert, sondern auch aus der Absicht des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 hergeleitet, welche eine Findung und Feststellung der dem thatsächlich eingetretenen Verluste an Erwerbsfähigkeit entsprechenden Rente bezweckt, die Zulässigkeit einer Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz mithin gebietet.

In der „Lib. Korr." lesen wir:

„Die Nationalliberalen machen einen erneuten Versuch, in den freisinnigen Jagdgründen zu pirschen. Ihr Parteiorgan, die „Nat.-Lib. Korr.", hat herausgefunden, daß zwischen den programmatischen Kundgebungen der Nationalliberalen und der Freisinnigen ein großer Unterschied nicht existirt und wundert sich deshalb, daß die letzteren ihr gröbstes Geschütz jetzt, wie immer, gegen die doch auch auf dem Boden des Liberalismus stehenden Nationalliberalen richten. Beide Parteien seien einig in der Abweisung jeder Steuererhöhung in Preußen, in der Forderung einer Reform des preußischen Steuersystems in Preußen, der Fürsorge für die Volksschule, in dem Ausbau der Selbstverwaltungsgesetzgebung, selbst in dem jährlichen Steuerbewilligungsrecht aller direkten Steuern und selbst über die Einführung des geheimen Wahlrechts für die Landtagswahlen in Preußen ließe sich reden. — Zugestanden, die Nationalliberalen haben auf verschiedenen Gebieten die gleichen Ziele, wie die freisinnige Partei, um so schlimmer, daß davon in der praktischen Politik so wenig zum Ausdruck gekommen ist und die Nationalliberalen seit Jahren den Konservativen geholfen haben, konservative Politik zu machen. In der Selbstverwaltungsgesetzgebung haben sie Herrn v. Puttkamer, der ihnen erst unsympathisch wurde, als er nicht mehr Minister war, manche Konzession gemacht, man braucht sich nur an die Vorgänge bei der Berathung der westfälischen Kreisordnung zu erinnern, wo besonders Herr vom Heede mit wahrem Feuereifer alles zu opfern bereit war, was man bis dahin für eine liberale Forderung auf diesem Gebiete der Gesetzgebung zu halten gewohnt war. Aehnlich liegt es mit dem jährlichen Steuerbewilligungsrecht. Wir freuen uns, daß die Nationalliberalen dasselbe jetzt mit nüchternem Blick beurtheilen und sich von allen Ueberreibungen freihalten. Das ist nicht immer so gewesen. Sie haben gelegentlich in dieser Forderung einen Angriff auf die Prärogative der Krone erblickt. Und in noch viel höherem Maße widerspricht sich Theorie und Praxis der Nationalliberalen in Bezug auf die Reform des Landtagswahlrechts ausgrund des Reichstagswahlrechts. Als im Jahre 1883 der Abg. Dr Stern einen diese Forderung ausdrückenden Antrag eingebracht hatte, haben die Nationalliberalen nichts davon merken lassen, daß sie gegen eine Uebertragung der geheimen Abstimmung auf die Landtagswahlen nichts zu erinnern haben, und sie brachten mit der gesammten Rechten den Antrag zu Falle. Da zwischen damals und heute die Tage von Reustadt und Heidelberg liegen, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Anschauungen der Nationalliberalen in diesem Punkte sich zugunsten einer liberalen Auffassung geändert haben. Sie haben auch noch kürzlich bewiesen, daß sie auf dem alten Standpunkt verharren. Als die Freisinnigen, um die Wirkung der Verlängerung der Legislaturperioden auf 5 Jahre abzuschwächen, zu dem bezüglichen Kartellantrag ein Amendement auf Einführung des geheimen Wahlrechts in Preußen einbrachten, verhinderten die Nationalliberalen unter Hinweis auf angeblich bestehende formelle Schwierigkeiten sogar die Diskussion dieses Amendements. Wenn also einige Punkte im nationalliberalen Programm Forderungen der freisinnigen Partei entsprechen, so haben die Nationalliberalen als praktische Männer es eben häufig vorgezogen, diese Punkte als quantits negligeable zu behandeln. Daß die Freisinnigen bestrebt gewesen sind, die Gesetzgebung in der Richtung ihres Programms zu beeinflussen, nennen sie eine Don Quixoterie, einen Kampf gegen Windmühlen. Unter diesen Umständen wird die Verlockung der Nationalliberalen keine Wirkung haben. Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß die freisinnigen Wähler es vorziehen werden, für freisinnige Kandidaten zu stimmen, die entschlossen sind, ihr Programm auch im Staatsleben durchzuführen, als für Nationalliberale, für welche Programme nur da sind, um nicht befolgt zu werden, oder zum Stimmenfang zu dienen.

* In Ausführung des Schullastengesetzes haben die Regierungsbehörden in einer besonderen Verfügung die Landräthe und Schulvorstände in den einzelnen Kreisen darauf hingewiesen, daß der aufgrund des Gesetzes vom 14. Juni jedem Schulverbande vom 1. Okt. d. J. ab zu gewährende Staatsbeitrag nicht nur den Gemeinden, sondern auch den Dominien zugute kommen soll, und zwar in dem Verhältnisse, in welchem die Lehrergehaltsbeiträge zur Zeit aufgebracht werden.

* **Koburg**, 7. Sept. Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist mit seinem Sohne zum Besuche der Edinburg'schen Herrschaften hier eingetroffen.

* **Bremerhaven**, 7. Sept. Auf der Rhede sind heute nachmittag 4 deutsche Kreuzerfregatten, 1 Panzerschiff, 2 Avisos und 14 Torpedoboote vor Anker gegangen.

Halle, den 8. September.

Vom Gustav Adolf-Fest.

Zum letztenmale fanden sich gestern die Mitglieder und Freunde des Gustav Adolf-Vereins in ziemlich großer Zahl zusammen, um der alten Lutherstadt Eisleben einen Besuch abzustatten, und mit dieser Veranstaltung haben die arbeitsreichen Versammlungen und Verhandlungen der 42. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins einen würdigen und erhebenden Abschluß gefunden.

In Eisleben angekommen, begaben sich die Theilnehmer nach dem Marktplatz und nahmen hier Aufstellung um das mit Blumen und frischem Grün geschmückte Lutherdenkmal, auch das Rathhaus sowie eine Anzahl von Privatgebäuden hatten zur Ehre der fremden Gäste Flaggenschmuck angelegt. Nachdem die Theilnehmer die beiden ersten Verse des alten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen, begrüßte. Hr. Superintendent Rothe die Gäste mit folgender Ansprache: „Im Namen der evangelischen Gemeinden unserer Stadt begrüße ich die Vertreter des Gustav Adolf-Vereins hier vor dem Standbilde Dr Martin Luthers. Nachdem Sie, hochgeehrten Herren, in den großen Versammlungen zu Halle für die Nothstände so vieler evangelischer Gemeinden nicht nur ein offenes Auge gehabt, sondern ihnen auch thatkräftige Hilfe haben zutheil werden lassen, hat es Sie gleichsam als Abschluß dieser festlichen und gesegneten Thätigkeit hierher nach Eisleben gezogen, um dem Andenken des großen Reformators dankbare Verehrung zu weihen. Hier in unserer Stadt hat des Bergmanns Sohn, dem es durch Gottes Gnade vergönnt gewesen, mit dem Hammer des göttlichen Wortes das Erz des Evangeliums von den Schlacken menschlicher Satzungen zu befreien, die ersten Tage seines Lebens zugebracht und die letzten. Noch stehen hier Luthers Geburts- und Sterbehaus, hier neben uns ragt die St. Andreas-Kirche, wo er auf der noch erhaltenen Luther-Kanzel wenige Tage vor seinem Tode seine letzte Predigt gehalten hat. Was damals hier in der Stadt Eisleben den ersten Ursprung genommen, es hat, vom Geiste Gottes getragen, die Welt erfüllt, und die evangelische Kirche steht da, ein lautes Zeugniß, daß Gott der Herr sein Siegel auf das Werk des eislebener Bergmannssohnes gedrückt hat. Zwar hat es nicht an Kämpfen mancherlei Art gefehlt und noch jetzt umbrausen Stürme genug die evangelische Kirche, aber immer zur rechten Zeit sind ihr auch die rechten Helfer erweckt worden, und unter denen, welche mit weitreichendster Wirkung an den Mauern des Evangeliums mithauen, die abbröckelnden Steine wieder fest fügten und den vereinzelten Gliedern das Gefühl der Gemeinschaft wieder zurückgaben, steht die edle und treue Arbeit des großen Vereins obenan, dessen Vertreter wir hier zu begrüßen die Ehre und die Freude haben; und es ist uns, als schauten wir im Geiste, wie der große Reformator in dieser Stunde auf diese Versammlung niederschaute, wie er seine Hände erhebt — die rechte, mit der er, heiligen Zornes voll, die Bulle zurückstößt, und die linke, mit der er das Wort Gottes als sein theuerstes Kleinod an das Herz drückt, wie er diese Hände erhebt, seinen Segensgruß spendend dem Gustav Adolf-Vereine. Und so möge denn, in diesem Wunsche einen wir uns alle, Luther's Sinn und Luther's Glaube fort und fort walten in der Kirche, an deren Bau der Gustav Adolf-Verein so rüstig mitwirkt. — Das walte Gott!"

Darauf nahm Hr. Geh. Kirchenrath Prof. D. Fricke-Leipzig das Wort: „Hochgeehrter Hr. Superintendent! Theure Freunde! Gestatten Sie, daß wir mit einigen Worten erwidern und danken für den Gruß, der uns soeben zu theil wurde. Es gehört nach meinen Erfahrungen in unserm Verein zu dem Erhabensten, daß wir fast überall, wo wir gewesen, zum Abschied nach einer Stätte haben wandern dürfen, die entweder große kirchliche oder große patriotische Erinnerungen in sich schließt. Die Stätte, die ein geweihter Mann betrat, ist eine geweihte Stätte — nun vollends aber, wenn es ein Mann war wie unser Luther, wenn Luther in einer solchen Stadt geboren und gestorben ist, so vereinigt das so große Momente in sich, daß es sich schon als bedeutsam bezeichnen ist. Wir haben keine Heiligen wie die Katholiken, wir haben nur einen sündenlosen Erlöser, Jesum Christum, unseren Herrn, — aber es ist richtig, wenn wir einen National-Heiligen hatten, wäre es unser Dr Martin Luther, der wunderbare Mann, der bis in die höchsten Kreise, bis in die Paläste und doch zugleich bis in die kleinste Hütte die Herzen erfüllt. Luther lebt heute noch und es ist uns ein Räthsel, wenn wir rückwärts zählen, daß 200 Jahre schon vergangen sind, seitdem er wirkte auf unserem kirchlichen und deutsch-nationalen Gebiete. Er hat seine Kräfte verzehrt im Dienste der Liebe für das Evangelium, und das ist es, was uns hierhergeführt hat, was uns nicht heimwärts ziehen ließ, bevor wir diese theure Stadt unseres Luther gesehen.

Am 18. Aug. d. J. wurde in Leipzig von demselben Künstler, der dieses Denkmal entworfen und ausgeführt hat, ein Siegesdenkmal eingeweiht. Ist es nicht ein Schönes, wenn unsere Künstler die nationale und zugleich die kirchliche Bedeutsamkeit so zusammenfassen? Wodurch ist die Kunst zuerst groß geworden — durch Kirche und Religion! Gott bewahre uns davor, daß wir dieses auseinanderreißen. Religion und Wissenschaft, Kunst und Gemeinde gehören zusammen, sie sollen zusammenarbeiten und sich gegenseitig bereichern. Hoffentlich vergißt solches der evangelische Staat nicht, daß er hier seine Heimath hat — uns aber soll niemand die Kunst und die Wissenschaft und die Religion auseinanderreißen, uns soll niemand die Freudigkeit des Mutes nehmen für die idealen Ziele einzutreten, die uns bewegen!

Nehmen Sie unseren Dank, daß Sie zu dieser geweihten Stätte uns zugelassen und uns begrüßt haben, möge bei allen unseren Werken das vierblätterige Kleeblatt uns leiten, der evangelische Glaube, der evangelische Staat, die evangelische Kunst und die evangelische Wissenschaft — mögen sie allezeit unserer evangelischen Kirche dienen, sei's hier, sei es draußen, bei unseren Glaubensgenossen in der Diaspora. Und Ihr, Ihr lieben Eislebener, die Ihr gewürdigt seid, den größten deutschen Mann in Eurer Stadt geboren zu sehen, laßt Ihr es allezeit merken in Eurer Kirche und Eurem Gottesdienst, daß Ihr eine wahrhaft lutherische Gemeinde seid, lebendig in dem Herrn und erstarkt in der Liebe zu den bedrängten Glaubensgenossen, deren Noth uns hier in den letzten Tagen zusammengeführt hat — das walte Gott! Amen.

Nachdem die Theilnehmer die letzten Verse von „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen, begaben sie sich nach der nahen St. Andreas-Kirche. Hier trug zunächst der Seminarchor unter der Leitung des Musikdirektors Hrn. Lachse in vollendeter Weise das Lied „Und Jakob fürchtete sich" von Flügel vor; alsdann feierte Hr. Pastor Frick in einem schwungvollen Gedichte den großen Reformator und sein Werk und mahnte die Theilnehmer, auch in Zukunft der armen Glaubensbrüder in der Diaspora nicht zu vergessen. Mit dem Vortrage des Psalm 97 durch den Seminarchor schloß die kurze, aber erhebende Feier in der St. Andreas-Kirche und die Gäste besichtigten nunmehr unter der freundlichen Führung des Hrn. Superint. Rothe Luther's Sterbe- und Geburtshaus.

Um 2 Uhr begann das Festmahl im „Mansfelder Hof." Im Namen der Stadt Eisleben begrüßte der Hr. Oberbürgermeister Welcker die Gäste und im Namen des Zweigvereins Eisleben der Gustav Adolf-Stiftung hieß Hr. Superint. Hupfeld die Mitglieder herzlich willkommen. Ernste und heitere Toaste folgten in bunter Abwechselung auf einander; u. a. toastete Hr. Prof. Frick auf die Stadt Eisleben, Konsi-Rath Franz aus Dresden auf den Bischof des siebenbürgischen Sachsenlandes, Marinepfarrer Ettel auf die Sänger und Sängerinnen in Halle und Eisleben. Eine von Hrn. Konsi-Rath Niemann aus Münster angeregte Sammlung für die Kaiserglocke in Speyer ergab den Betrag von 134 Mark.

Gegen 5 Uhr erreichte das Festmahl sein Ende und die Festgäste kehrten mit den Abendzügen wieder in ihre Heimath zurück.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Dem Amerikaforscher Frank Cushing, der seit einer Reihe von Jahren unter den Zuni-Indianern in Mexiko weilt und sich diesem Stamm so vollständig angeschlossen hat, daß er in den Priesterstand desselben aufgenommen wurde, ist es gelungen, im Staate Arizona, nördlich von der Süd-Pacificbahn, in einiger Entfernung vom heutigen Städtchen Phönix, die Trümmer einer großen altindischen Stadt bloßzulegen. Die Stadt, die von Cushing Las Muertos (die Todtenstadt) benannt worden ist, scheint einen Flächenraum von neun engl. Quadratmeilen gehabt zu haben; sie war etwas unregelmäßig angelegt und bestand hauptsächlich aus großen Häuserquadraten, von einem hohen, augenscheinlich zur Vertheidigung dienenden Wall umgeben; in der Mitte fanden sich die Trümmer eines ungeheuren

---

[18]

Moderne Römer.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Zehn Minuten später trat auch Maria Caragiali auf die Straße hinaus. Sie war auf der Stelle, wo sie gestanden hatte, in die Kniee gesunken, und ihr war nicht anders gewesen, als ob sie nun auf dieser Stelle auch sterben müsse. Sie fühlte einen so heftigen körperlichen Schmerz in der Brust, als ob da drinnen wirklich etwas zerrissen wäre, und sie drückte den Kopf an die feuchte Mauer, ohne zu fühlen, wie ihr ein Strom eisiger Kälte von der Stirn aus durch den Körper rieselte. Es war ein Glück, daß niemand sie in dieser Stellung gefunden hatte, und daß ihr die Kraft zurückkam, sich wieder aufzuraffen, noch ehe das zudringlich neugierige Auge eines Fremden ihre grausame Demüthigung belauschte.

Nun war der erste, gewaltige Ansturm des leidenschaftlichen Schmerzes überwunden, und wer ihr jetzt ins Gesicht gesehen hätte, wie sie festen Schrittes und hoch aufgerichtet ihres Weges ging, dem würde vielleicht sogar ein Zweifel gekommen sein an der Tiefe dieses Schmerzes. Keine Thräne netzte ihre Wimpern und kein Zucken ihrer Lippen gab Zeugniß davon, daß ihr junges Herz erfüllt sei von Gram und Verzweiflung. Nur ein fremder, herber Zug hatte sich in ihr schönes Gesicht eingezeichnet, und in der Haltung ihres Köpfchens war etwas Stolzes und Hochmüthiges, das ihr bis zu dieser Stunde ganz fremd gewesen war. Die Angst eines Kindes war es gewesen, welche sie vorhin durch Sturm und Finsterniß zu dem Hause des Geliebten gejagt hatte; wie ein angsterfülltes Kind hatte sie sich voll hingebenden Vertrauens an seine Brust werfen und ihn unter Bitten und Thränen fragen wollen, um welcher Sünde willen er sie von sich stoße. Nun aber, da sie desselben Weges zurückging, war nichts Kindliches mehr in ihrem Denken und Empfinden.

Der schändliche, beispiellose Verrath, dessen Zeugin sie ihrer Meinung nach durch einen tückischen Zufall geworden war, hatte den schlummernden Stolz des Weibes in ihr geweckt und hatte ihr damit eine Kraft verliehen, von deren Besitz sie selber bis dahin wohl kaum eine dunkle Empfindung gehabt. Und vielleicht war es nicht der Stolz des beleidigten Weibes allein, der sie jetzt so kalt und so gefaßt erscheinen ließ! Vielleicht regte sich — ihr selber unbewußt — in ihrem Innern auch etwas von dem Geiste jenes alten ritterlichen Geschlechts, dessen Geschichte auf gar vielen Blättern mit blutigen Schriftzügen verzeichnete, wie niemals ein Caragiali den Schimpf vergessen, der ihm durch Treulosigkeit und Verrath an seiner Ehre geschehen! Die sonst so sanften, lachenden Augen hatten etwas von dem Glanze geschliffenen Stahls, und die kleinen Zähne waren so fest auf einander gepreßt, als wollten sie verhindern, daß ein Wort ohnmächtiger Klage seinen Weg über die blassen Lippen finden könnte.

So stieg Maria wieder die steinernen Stufen zu Fräulein Hingstler's Hause empor. Ohne die seltsame Verwandlung, welche mit ihrem ganzen Wesen vorgegangen war, würde sie wahrscheinlich nicht ohne ein gewisses Bangen die verrätherische Glocke in Bewegung gesetzt haben, jetzt aber that sie es so langsam und mit so ruhiger Sicherheit, als hätten die zu erwartenden Vorwürfe der Pensionsvorsteherin in der That jede Bedeutung für sie verloren. Sie war nicht mehr das kleine zaghafte Schulmädchen, das sich ohne ein Wort des Widerspruchs zur Strafe des Stubenarrestes verurtheilen ließ, — mit demselben Augenblick, in welchem sie ihr naives Vertrauen in alles Hohe und Herrliche verloren hatte, war ihr das Bewußtsein ihrer eigenen Würde erwacht, und sie war gewiß, daß sie diese Würde fortan gegen alle kindischen und erniedrigenden Zumuthungen zu vertheidigen wissen werde.

Als Maria in den ersten Stock gelangt war, öffnete sich eine Thür zu ihrer Rechten und das spitze Gesicht des Fräulein Hingstler zeigte sich in derselben. Ihre hageren Züge hatten sich zu einem überaus freundlichen, zuckersüßen Lächeln verzogen, das freilich keineswegs darnach angethan war, sie sonderlich zu verschönen.

„Sind Sie endlich da, mein liebes Fräulein! — Sie ahnen nicht, mit welcher Sehnsucht ich Sie erwartet habe!"

„Mich?" Maria fragte es mit einem etwas geringschätzigen Erstaunen. Aber sie ließ es doch geschehen, daß die Pensionsvorsteherin ihre Hand ergriff und sie mit sanfter Gewalt in das Zimmer führte.

„Ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, mein Kind," fuhr Fräulein Hingstler fort, nachdem sie gegen alles Herkommen ihrem Zögling in eigener Person behilflich gewesen war, Hut und Mantel abzulegen — „eine ernsthafte und gewichtige Mittheilung, die Sie unzweifelhaft eben so sehr erfreuen als überraschen wird. Nur müssen Sie mir zuvor versprechen, daß Sie all Ihre Kraft zusammennehmen werden, um unter der Fülle des Glückes, das so unerwartet auf Sie hereindringt, nicht etwa zusammenzubrechen. Aber ich weiß ja, Sie sind eine starke und muthige junge Dame, von der man eine solche Schwächeanwandlung wohl kaum zu befürchten hat."

Maria sah die Sprechende mit großen Augen an. Dann zuckte es um ihre Lippen wie ein Lächeln; aber es war ein Lächeln, an welchem niemand Wohlgefallen finden konnte.

„Was Sie mir auch immer zu sagen haben, Fräulein Hingstler," entgegnete sie ruhig, „ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich es mit voller Fassung aufnehmen werde, besonders" — und sie bemühte sich nicht, die Bitterkeit zu unterdrücken, welche in ihren Worten ausklang, „besonders, wenn es ein so großes Glück ist, wie Sie mir verheißen."

Fräulein Hingstler sah etwas verblüfft aus. Erst jetzt bemerkte sie die Veränderung in Maria's Aussehen und in ihrem Benehmen. Aber sie mochte es nicht für angezeigt halten, den Ursachen derselben gerade jetzt auf den Grund zu gehen. In einer wohl vorbereiteten und wohlgesetzten Rede, mit einer Art von selbstgefälligem Pathos, wie wenn sie einer unbetheiligten Zuhörerin eine höchst interessante und rührende Geschichte erzählen wollte, brachte sie ihre große Enthüllung zutage. Und sie redete sich in eine so innige Antheilnahme für ihren jungen Schützling hinein, daß ihre dünne Stimme hier und da in ein wirkliches Schluchzen überging, und daß sie endlich sogar die gliternden Brillengläser in die Höhe schieben mußte, weil ein paar wirkliche, echte Thränen ihren Blick verdunkelten.

„So muß ich es denn als einen besonderen Beweis Ihrer kindlichen Zuneigung erbitten," schloß sie ihre schöne und ergreifende Rede, „daß es mir auch ferner gestattet sei, Sie wie eine theure Tochter anzureden, meine liebe Maria, denn in Wahrheit" — und hier erhob sie sich mit einer feierlichen Bewegung von ihrem Stuhle, „in Wahrheit sind Sie ja

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880909032/fragment/page=0001

Tempels und unter ihnen zahlreiche Skelette. Auch mannichfache Begräbnißstätten konnten freigelegt werden, und aus den verschiedenen Beerdigungsarten, sowie aus den Beigaben, welche in gleicher Weise heute noch bei den Zuni-Indianern üblich sind, konnte Cushing dank seiner Kenntniß der religiösen Formen nachweisen, daß die Bewohner der alten mächtigen Stadt als die Vorfahren der heutigen Zuni-Indianer anzusehen sind. Die Stadt ist, wie der Augenschein lehrt und wie auch noch alte Ueberlieferungen der Zuni berichten, von einem furchtbaren Erdbeben zerstört worden. Indem nach der plötzlich hereingebrochenen Katastrophe, deren Größe die in die Tausende gehende Zahl der aufgefundenen Skelette bemessen läßt und welche jedenfalls einen großen Theil des Volkes vernichtete, die Trümmer allmälig vom Flugsand zugedeckt wurden, sind alle Geräthschaften auf das beste erhalten worden. Die Funde sind hauptsächlich Gegenstände des täglichen Gebrauchs, sie haben in Form und Schmuck der keramischen Erzeugnisse Aehnlichkeit mit den noch heute bei den Zunis verwendeten Geräthen. Bemerkenswerth ist, daß keine Metallgegenstände gefunden wurden. Einige Meilen von Las Muertos entdeckte Cushing eine zweite Stadt, die er nach den Trümmern einer Wasserleitung Las Acequias nannte. Die Städte sind jedenfalls dem mächtigen, kriegerischen und auch in den Künsten und Wissenschaften erfahrenen Volke zuzuweisen.

Gerichtsverhandlungen.

K. Erfurt, 7. Sept. Drei gemeingefährliche Einbrecher erschienen heute vor der Strafkammer: Arbeiter Friedrich Koch aus Bindersleben, Arbeiter Emil Hoche aus Dommitzsch und Holzspalter Johann Anschütz aus Erfurt. Die drei waren im Mai d. J. gemeinschaftlich auf Raub ausgegangen, hatten nachts Fleischerläden geplündert, die gestohlenen Wurstwaaren nach Weimar gebracht und dort in der sog. „Fuchshöhle" versteckt. Auch in Weimar erbrachen sie Fleischerläden. Endlich ergriffen, erhielten Hoche und Anschütz von der Strafkammer des Landgerichts Weimar je 3 Jahre Zuchthaus, und Koch, der noch nicht 18 Jahre war, 3 Jahre Gefängniß auferlegt. Heute bekamen sie Zusatzstrafen, und zwar Koch 1½ Jahre Gefängniß, Hoche 1 Jahr, Anschütz 1½ Jahre Zuchthaus. Letztere werden wieder nach Untermaßfeld zurücktransportirt, Koch kommt nach Ichtershausen.

Provinzial-Nachrichten.

g- **Lützen,** 6. Sept. Wiederholt ist an dieser Stelle von Münzfunden, die auf den Schlachtfeldern von Lützen und Großgörschen gemacht worden sind, hingewiesen. Erst vor kurzem wieder ist eine vorzüglich erhaltene Silbermünze aus dem Jahre 1624 ans Tageslicht befördert worden. Dieselbe ist in Größe unseres Fünfmarkstückes und zeigt auf der Vorderseite das schön ausgeprägte, mit Lorbeerkranz geschmückte Brustbild Kaiser Ferdinands II. mit der Umschrift: Ferdinandus II. D : G : R O : I : S : A : G : H : B : REX. (Ferdinand II. von Gottes Gnaden römischer Kaiser allezeit Mehrer des Reiches Deutschlands, Ungarns, Böhmens König.) Die Rückseite zeigt ein gekröntes kaiserliches Wappen mit umhängender Ordenskette. Das Wappen selbst wird umrahmt von der Schrift: ARCHI : AVST : DVX : BVR . STYRIÆ ETC. (Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, Steiermark u. s. w. (Kärnten und Krain.) Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß dieses Fundstück von kaiserlichen Soldaten aus der Schlacht bei Lützen stammt. Der Silberwerth der Münze beträgt, wie David Samuel Madai in seinem Thaler-Kabinet anführt, etwa 4 M., doch dürfte der numismatische Werth sich viel höher stellen. — Heute passirte das Halberstädter Kürassier-Regt. Nr. 7 auf dem Wege zum Manöverfelde unsere Stadt und bezog in den südlich und östlich von unserer Stadt gelegenen Ortschaften Quartiere. Das Trompetercorps, unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Grünert, giebt heute abend im hiesigen Schützenhause ein Konzert. — Gestern wurden hier beim Ausgraben eines Kalkbettes Theile eines menschlichen Skeletts (Schädel-, Arm- und Beinknochen) gefunden.

Lützen, 6. Sept. Die Getreideernte ist nun fast vollständig beendet und kann, wenn auch nicht vorzüglich, so doch sehr befriedigend genannt werden. Der Strohgewinn ist geringer wie sonst, hingegen ist das Körnerergebniß ein gutes. Die Fenchelblüthe hat bei der anhaltenden trockenen Witterung theilweise unter der sog. Spanne zu leiden. Kartoffeln und Zuckerrüben berechtigen zu den besten Hoffnungen; für die Hackfrüchte wird ein baldiger, durchdringender Regen sehr gewünscht.

ω **Alsleben (Saale),** 7. Sept. Bei der gestern hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der Gerichtsaktuar Uehr von hier zum Bürgermeister gewählt. Es hatten sich mehr als 80 Bewerber gemeldet; davon waren drei zur engeren Wahl gestellt.

XX **Bitterfeld,** 7. Sept. In der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. über den Wegfall des Schulgeldes verhandelt. Der Magistrat war für vollständige Aufhebung desselben und Deckung des Ausfalles aus der Kämmereikasse. Die Versammlung beschloß jedoch, daß auch in Zukunft der Fehlbetrag zwischen dem bisherigen Ertrage des Schulgeldes und dem staatlichen Zuschusse weiter erhoben werden solle.

⊙ **Wittenberg,** 7. Sept. In einer hiesigen öffentlichen Kasse wurde nach monatelangem Suchen gestern endlich ein sog. Sterbethaler, ein Thaler mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV., der Jahreszahl 1861 und dem Münzzeichen A entdeckt. Die vielgesuchte Münzseltenheit wird nun zwar viel angesehen, aber einen jener in letzter Zeit häufig genannten hohen Preise hat noch niemand dafür anlegen wollen.

✱ **Vom Harz,** 6. Sept. Während aus vielen Gegenden von großer Nässe berichtet wird, sind unsere Harzlandschaften dem Austrocknen nahe, obgleich es seit Eintritt der Hundstage bis zum Ende derselben fast täglich geregnet hat; die Niederschläge waren mit Ausnahme am 1. und 2. Aug. nur Staubregen. Es sind deshalb die Feldfrüchte bei der großen Dürre dem Absterben nahe, so daß mit der Ernte des Winter- und auch bald mit der des Sommer-Roggens begonnen werden wird. Auch die Gerste und der Hafer haben sich gelb gefärbt und werden Anfang der letzten Hälfte d. M. zum Schnitt kommen. Dagegen sind die Erbsen noch schön grün. Von den Kartoffeln ist nur eine dürftige Ernte zu erwarten, weil das Kraut im Juli und nochmals im August erfroren ist und infolge der Dürre das Kraut fast nicht mehr zu sehen ist. Glücklicher sind die Oberharzer daran. Dort giebt es kein Feld, also auch keine Feldfrüchte, sondern nur Kartoffeln in Gärten.

□ **Aus dem Kreise Schleusingen,** 6. Sept. Hr. Diakonus Ziegler-Zeitz wurde als Diakonus an die Hauptkirche zu Suhl gewählt bezw. ausgeloost. Hr. Kandidat Pieper-Albrechts hatte nämlich ebensoviel Stimmen als Z. — Die Schüler der Klosterschule Pforta besuchten Suhl und Umgegend. Mit Sonderzug fuhren sie, gegen 250 an Zahl, zurück. — Die Kirche zu Kloster-Neßra, ein sehr altes Bauwerk, soll eine neue Orgel erhalten. — In der Kirche zu Besser wird soeben eine neue Orgel aus Kuhns Orgelwerkstatt in Schmiedefeld aufgestellt. — In Suhl zeigen sich neuerdings die Masern.

♂ **Hettstedt,** 6. Sept. Am Sedantage ist hier auch wieder mancherlei Unfug durch Schießen getrieben worden. Ein Bergjunge schoß mit einem Terzerol, in das er Schrot geladen, einem anderen die Ladung in den Kopf. Der Getroffene wäre sicher nach ärztlicher Aussage verloren gewesen, wenn der Schuß etwas mehr nach vorn eingedrungen wäre. Ferner geriethen durch ein „Freudenfeuer" auf einem Acker die Gerstenschwade in Brand.

—Δ— **Dessau,** 6. Sept. Schon kürzlich berichtete Ihnen Einsender über die Steuerverhältnisse des Herzogthums nach dem neuen Steuergesetze der Selbsteinschätzung. Auch unser Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung den Bürgern kundgegeben, daß 25 Einheiten für das Etatsjahr 1888/89 wie in den letzten Jahren zur Bestreitung der städtischen Ausgaben ausreichen werden. Recht erfreulich ist dies vor allem deshalb, weil unter dem Herrn Oberbürgermeister Dr Funk die Steuern in den letzten vier Jahren nicht gewachsen sind, obwohl sehr viel für Verbesserungen in der Stadt, namentlich für Neupflasterung gethan worden ist. Wie gering die städtischen Abgaben hier gegenüber vielen anderen Städten Deutschlands sind, geht daraus hervor, daß beispielsweise bei 8000 M. Einkommen 150 M. städtische Steuern zu zahlen sind. Da die Einkünfte auswärtigen — nicht anhaltischen — Grundbesitzes nur zum vierten Theile herangezogen werden, so würde ein auswärtiger Grundbesitzer bei 8000 M. Einkommen nur 2000 M. zu versteuern haben, d. h. er würde bei 25 Einheiten hier jährlich 15 M. — sage und schreibe fünfzehn Mark — städtische Steuern zu entrichten haben. — Vom 3. bis 5. Okt. wird die Anhaltische Lehrerversammlung hier tagen. Mittwoch abend wird zur Erledigung geschäftlicher Sachen dienen, während Donnerstag, den 4. Okt. von 9 Uhr ab die Hauptversammlung stattfindet. An dieselbe wird sich ein Konzert der Herzoglichen Hofkapelle, um 2 Uhr das Festmahl, abends 6 Uhr ein Kirchenkonzert und um 8 Uhr ein geselliges Zusammensein im „Tivoli" anfügen. Der dritte Tag ist der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten gewidmet.

Vermischtes.

— [Bismarcks Burschenband.] Bei Besprechung einer im Namen des Corps der deutschen Universitäten von dem Vororte Göttingen an den Kaiser Wilhelm II. gesandten Adresse bemerkt das Organ der Welfen, die „Deutsche Volksztg.", die Ergebenheitsversicherungen der Adresse könnten „für den unterzeichneten „derzeitigen Vorort Göttingen" durch die interessante Erinnerung bestätigt werden, daß das göttinger Corps „Hannovera" nach der Annexion von seinem „alten Herrn" Bismarck das Burschenband zurückforderte." Möglich, daß 1866 in der „Hannovera" die erbitterten Welfen die Oberhand hatten. Aber hat Fürst Bismarck später das Band nicht zurückerhalten?" Die „Hess. Morgenzeitung" bemerkt hierzu: Es ist richtig, daß die „Hannovera" dem Fürsten Bismarck das Band entzogen hat, später, wenn wir nicht irren erst nach 70, hat dieselbe es ihm wieder verliehen. Fürst Bismarck war über das Verhalten seines Corps sehr ungehalten, hat aber selbst keinen Schritt gethan, um wieder in den Besitz des Bandes zu gelangen. Seitdem zahlt er, um seiner Mißstimmung über das Vorgehen seiner Corpsbrüder Ausdruck zu geben, den kleinsten üblichen Alten-Herren-Beitrag von 15 M. Bekanntlich hat Fürst Bismarck auch bei dem vorjährigen Universitätsjubiläum Göttingen nicht besucht, obwohl sein Weg ihn gerade zu jenen Festtagen auf der Reise nach Kissingen über Göttingen hätte führen müssen. Viele alte Corpsbrüder Bismarck's — u. a. war auch der damalige Landesdirektor v. Bennigsen zum Commers in Göttingen anwesend — sollen seinen Besuch bestimmt erwartet haben. Fürst Bismarck wählte jedoch eine andere Route und kam nicht über Göttingen. Er scheint also die ihm widerfahrene schlechte Behandlung immer noch nicht ganz vergessen zu haben.

— [Der Hochstapler Allmayer,] der vor einigen Tagen in Havre verhaftet wurde, ist eine sehr interessante Persönlichkeit. Als ungerathener Sohn von seinem Vater unters Militär gesteckt, verübte er einen Diebstahl, der ihm fünf Jahre Gefängniß eintrug. Aus dem Gefängniß entlassen, stürzte er sich in den Strudel des pariser Highlife, das allen anrüchigen Persönlichkeiten offen steht, wenn sie nur mit Selbstgewißheit aufzutreten und den Frack mit Noblesse zu tragen wissen. Es war Ende 1881. Die Wogen des Gründerschwindels gingen damals hoch. Paris wimmelte von zweifelhaften Existenzen, die in der Hochfluth des Börsengoldstroms schwammen. Allmayer zeichnete sich vor andern durch seine Vielseitigkeit aus; denn als der Krach der Jobberei ein Ende machte, hielt er sein Schifflein durch Schwindel verschiedener anderer Arten über Wasser. Der Himmel weiß, mit wie viel Fälschungen, Vorspiegelungen und Erpressungen er das Geld gewann, um sein Leben auf großem Fuße fortzuführen, ein Haus in der Stadt, eine Villa in Bougival und überdies etliche tadellose Equipagen zu halten, die er manchem altbekannten Lebemanne gefällig zur Verfügung stellte. Das dauerte vier Jahre lang. Da benutzte Allmayer eines Tages das Telephon zu einem großartigen Betrug. Er kündigte bei einem Geschäftshause der Rue Grange-Batelière, indem er die Stimme des Prinzipals annahm, einen Boten an, der 41,700 Franken abholen sollte. Der Streich gelang, denn er war damals neu. Aber wie es kühnen Neuerern öfters geht: der Erfinder wurde das Opfer seiner Erfindung. Allmayer wurde, als er unbefangen in den Champs-Elysées spazieren ging, verhaftet. Er rettete sich zwar noch, indem er auf dem Weg zum Polizeikommissariat dem Kriminalschutzmann ein Bein unterschlug, fiel aber bald darauf, als er in einer Loge des Edentheaters dem Ballet zusah, in die Hände der Polizisten, die ihn diesmal unter guter Bedeckung ins Gefängniß brachten. Nun kam das junge Mitglied des pariser Highlife vor den Untersuchungsrichter. Sein Auftreten war auch hier ungemein chic, korrekt und vertraueneinflößend. Wer hätte einen solchen Gentleman der gemeinsten Streiche fähig gehalten? Nach dem Verhör begab sich der Richter für einen Augenblick ins Nebenzimmer, um sich die Hände zu waschen. Allmayer benutzte den günstigen Moment, griff zu einem Freilassungsformular, das auf dem Tische lag, füllte es aus, imitirte die Unterschrift des Richters und setzte den Amtsstempel dazu. Als der Vertreter der strafenden Gerechtigkeit wieder hereintrat, war alles fertig und das Papier schon in der Tasche geborgen. Aus dem Zimmer hinausgeschickt, wies Allmeyer dem Schutzmann, der ihn in Empfang nahm, den Befehl zur Haftentlassung vor, ging mit dem Polizisten zum Gerichtsschreiber, ließ das Dokument in die Akten eintragen und nahm mit höflicher Verbeugung Abschied. Der Streich war so witzig und keck ausgeführt und erinnerte so drollig an das Kasperletheater, wo der Schwerenöther Kasperle unter dem Gelächter des kunstsinnigen Publikums den Richter prellt, daß man in Paris dem Entsprungenen eigentlich seine Freiheit von Herzen gönnte. Jedenfalls hatte er die Lacher auf seiner Seite und dies brachte ihm Glück. Ein Jahr lang verweilte er in der Hauptstadt und lebte, wenn auch nicht in denselben Kreisen wie bisher, so doch immer noch recht flott und ungenirt, während die Polizei ihn in aller Herren Länder suchte. Er warf sich sogar wieder auf große Spekulationen, setzte sich unter falschem Namen in Verbindung mit Alfassa, dem bekannten jüdischen Bankier, der dem Sultan von Marokko Flinten verkaufte, und brachte schließlich eine reichliche Anzahl falscher Wechsel auf den Namen dieses Händlers in Umlauf.

b. [Ueberbrückung des Niagara.] In einer kürzlich in Niagara Falls stattgefundenen Sitzung der newyorker Kommission für die Niagarareservation wurde beschlossen, eine Brücke über den Niagara, gerade unterhalb der „Whirlpool Rapids" zu bauen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Fälle, Stromschnellen u. s. w. voll und ganz betrachten zu können.

— [Von den französischen Manövern.] Man berichtet aus Paris: Bei den Feldübungen des 41. und 70. Regiments in Amanlis bei Vitre wurde der inmitten einer Zuschauergruppe auf einer Brücke stehende Pfarrer Beauvais in den Rücken geschossen und lebensgefährlich verwundet. Da in demselben Augenblicke General Paris über die Brücke kam, glaubt man, der Schuß sei ihm zugedacht gewesen. Strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— [Cholera.] In dem französischen Fort Rosny-sous-Bois (bei Nantes) sollen einige Cholerafälle festgestellt worden sein. Die dortigen Truppen wurden nach den benachbarten Standorten verlegt, die Kranken in das versailler Militärspital befördert.

---

von dieser Stunde an Ihre Durchlaucht die Prinzessin Maria Caragiali!"

Als Schlußeffekt der ganzen Scene war an dieser Stelle nun unzweifelhaft eine sehr innige und thränenreiche Umarmung gedacht, und es brachte die treffliche Pensionsvorsteherin einigermaßen in Verlegenheit, als die „theure Tochter" durchaus nicht Miene machte, auf diesen rührenden Abschluß einzugehen. —

Weder durch einen Ausruf des Erstaunens oder der Freude, noch durch eine von jenen hundert Fragen, die in einer so ungewöhnlichen Situation nur vollkommen natürlich gewesen wären, hatte Maria den langathmigen Erguß unterbrochen. Stumm und steif hatte sie auf ihrem Stuhl gesessen, und nur jenes flüchtige, unerfreuliche Lächeln war ein paar mal über ihr marmorkaltes Antlitz geglitten. Nun warf sie den Kopf ein wenig in den Nacken zurück und fragte so kühl und gelassen, als wäre sie bei der ganzen Geschichte wirklich nur eine unbetheiligte Zuhörerin gewesen:

„Und damit ist es zu Ende? Ist dies das gewaltige Glück, unter dessen Fülle ich, wie Sie meinten, zusammenbrechen sollte?"

Fräulein Hingstler drückte die gefalteten Hände an ihren Busen, wie immer, wenn ihr in grenzenlosem Erstaunen die rechten Worte versagen wollten.

„Aber, um Himmelswillen — Kind — Kind — begreifen Sie denn gar nicht, was diese Veränderung für Sie und für die künftige Gestaltung Ihres Lebens bedeutet?"

Auch Maria richtete sich jetzt auf, und was aus ihren Augen blitzte, war nicht Glückseligkeit und Entzücken, sondern flammende Entrüstung.

„O ja, ich begreife es sehr wohl," sagte sie, „denn ich glaube doch, daß man mich in Bezug auf diese künftige Gestaltung meines Lebens ein wenig um meine Meinung und um meinen eigenen Willen befragen wird! Aber es ist da einiges andere, das ich nicht begreife und für das Sie mir wohl schwerlich eine Erklärung geben werden, die mich zufrieden stellt! Man hat eine schändliche, abscheuliche Komödie mit mir gespielt, — man hat mich Tag für Tag und Stunde für Stunde betrogen, — man hat mir mein Leben verdorben, — und warum? Zu wessen Vortheil und auf wessen Wunsch? — Sie sagen, es sei der Wille meines eigenen Vaters gewesen; ich aber sage Ihnen: das ist eine Lüge. Ich habe das Andenken dieses Vaters, den ich nie gekannt, bis zu dieser Stunde in Ehren gehalten, und ich will nicht, daß man es mir durch einen so schimpflichen Verdacht verunglimpfe! Ich will nicht, daß man ihn für das frevelhafte Spiel verantwortlich mache, dessen ahnungsloses Opfer ich geworden bin!"

Das war freilich etwas ganz anderes, als Fräulein Hingstler erwartet hatte, und sicherlich würde sie in den Augen ihrer jugendlichen Pensionärinnen für alle Zukunft jeden Rest von Ehrfurcht gebietender Hoheit eingebüßt haben, wenn dieselben durch einen unglücklichen Zufall Zeuginnen ihrer gegenwärtigen Fassungslosigkeit geworden wären. Ihr mageres, spitzes Gesicht hatte sich zu einer albernen Grimasse verlängert, selbst der beabsichtigte Ausruf der Verwunderung blieb ihr in der Kehle stecken, und sie hätte aus Mangel an einem anderen Auskunftsmittel vielleicht gar vorgezogen, in eine rettende Ohnmacht zu fallen, wenn ihr nicht aus dem Nebengemache, dessen Thür nur leicht angelehnt gewesen war, zur rechten Zeit der ersehnte Beistand gekommen wäre.

(Forts. folgt.)

Meine Erlebnisse bei den bulgarischen Räubern.

Von Heinrich Laendler.

I.

Eines der Opfer der bulgarischen Räuber bei deren Handstreich von Bellova war Heinrich Laendler, welcher die Erlebnisse seiner früheren Gefangenschaft in der „Neuen Fr. Pr." wie folgt schildert:

Der 27. Sept. 1887 war Posttag, und da sich solches nur zweimal in der Woche wiederholte, so war es jedesmal ein Ereigniß für uns. Ich verspätete mich deshalb auch diesen Abend, und es mag ungefähr 8 Uhr abends gewesen sein, als ich mit meiner kostbaren Last unter dem Arme, drei Nummern der „Neuen Freien Presse", mich auf den Heimweg machte. Ich war damals Chef des Zugsbeförderungs- und Materialiendienstes und meine Wohnung beim Maschinendepot, 2 km von der Station Bellova entfernt; ich hatte somit genügend Zeit, unterwegs philosophische Betrachtungen darüber anzustellen, wie verschieden in der Welt doch alles eingetheilt ist; während die einen ihr ganzes Leben dazu berufen sind, für die Bequemlichkeit und den Comfort ihrer Mitmenschen zu arbeiten, sind die andern nur zum Genießen geschaffen. Seit Jahren in unwirthlichen und uncivilisirten Ländern beim Baue von Eisenbahnen als Lastthier zum Kulturtragen verwendet, mußte ich, meinem Berufe gemäß, stets in dem Moment weiterziehen, wo das Leben anfing angenehm zu werden und man täglich mit der Post seine „Neue Freie Presse" hätte bekommen können.

Gerade auf dem halben Wege zwischen der Station und meiner Wohnung raschelte es plötzlich im Gebüsch, das an dieser Stelle die Straße einsäumt. Im selben Augenblicke sah ich auch schon zwei Männer heraustreten, die ich jedoch für verspätete Feldarbeiter oder Hirten zu halten geneigt war. Nach einer Minute, als ich instinktiv nach dieser Stelle wieder hinsah, waren bereits acht Mann aus dem Schatten getreten, und ich fing an, dieselben für weniger unschuldige Gestalten zu halten. Ich ging auf dem Eisenbahndamme, an dieser Stelle von der Straße nur durch einen Terrainstreifen von etwa 5 m Breite getrennt, und war begleitet von meinem Diener, der eine brennende Laterne, ein Brot und einige sonstige Lebensmittel trug.

Mit dem Philosophiren war es für diesmal aus; ich beschleunigte meine Schritte, in der Hoffnung, daß ich dadurch meine nächtlichen Unbekannten zwingen werde, einen Entschluß zu fassen, falls sie etwas im Schilde führen sollten. Ich habe mich auch wirklich nicht getäuscht, denn sofort, als mein beschleunigtes Tempo bemerkt wurde, fingen sechs Mann von ihnen an, quer über die Straße zu laufen, um mir den Weg abzuschneiden. Ein Ruck — und ich schoß wie ein Pfeil an ihnen vorüber, die Entfernung von einem Kilometer bis zu meiner Wohnung in weniger als fünf Minuten zurücklegend und gefolgt von dem „Trab-Trab" der mir nachsetzenden Räuber. Athemlos stürzte ich ins Haus; Gott sei Dank, für den Augenblick war ich gerettet. Ohne mir Zeit zu nehmen, meine Frau zu begrüßen, die sich meine Aufregung nicht erklären konnte, allarmirte ich mein ganzes Personal, riß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880909032/fragment/page=0002

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 7. Sept. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Die Haussebewegung hat während der abgelaufenen Woche an unserer **Fondsbörse** weitere und entschiedene Fortschritte gemacht und hat keinerlei Unterbrechung erfahren. Der günstige Ausblick, welchen die politische Situation gewährt, bleibt nach wie vor der festeste Tragbalken für die aufsteigende Bewegung, die seit Monaten andauert. Die Börse hofft auf eine weitere zufriedenstellende Entwicklung der politischen Verhältnisse; sie ist der Ansicht, daß in den maßgebenden Kreisen der feste Wille vorhanden ist, jede westliche Komplikation zu vermeiden und sie ist der Erwartung, daß politische Beunruhigungen und Störungen, wie sie in den Vorjahren an der Tagesordnung waren, aufhören werden. Eine nicht zu verkennende Anregung erfährt die Börse auch durch die umfassende und fortgesetzte Emissionsthätigkeit der haute finance, die nunmehr die Zeit für gekommen erachtet zur Durchführung großer Geschäfte. Kaum eine Woche vergeht, in welcher nicht neue Werthe in den Verkehr gebracht werden. Für die nächste Woche steht eine Subskription auf die 4½ proz. **portugiesische Staatsanleihe**, die sich unter der Führung der Gruppe der Darmstädter Bank vollzieht, auf der Tagesordnung der Börse. Weitere Emissionen sind bereits angekündigt. Der Verkehr war während der abgelaufenen Woche ein sehr lebhafter und selbst die hohen jüdischen Feiertage, welche in die Berichtsperiode fielen, und die sonst eine Einschränkung des Verkehrs herbeiführten, vermochten dem letzteren keinen sonderlichen Abbruch zu thun. Die Geschäftslust ist eine so große, daß sie sich durch nichts eindämmen läßt. Im Vordergrunde des Interesses standen während des ersten Theiles der Woche die **Bergwerkspapiere**, die scharf aufsteigende Bewegung einschlugen. Diese Werthe empfingen eine tiefgehende Anregung durch die Meldung über den Abschluß des internationalen Schienenkartells, dessen Wiedererneuerung ein günstiger Einfluß auf die Montanindustrie zugeschrieben wird. Wenn auch bis jetzt der endgiltige Abschluß der Vereinigung sich nicht bestätigt hat, so glaubt man doch, daß derselbe binnen kurzem zustande kommen wird. Ueber die Einzelheiten der Bewegung auf dem Bergwerksmarkte wollen wir noch bemerken, daß u. a. Dortmunder, Laura und Bochumer sich wesentlich höher stellten. Neben den Bergwerkspapieren zogen die **Bankwerthe** die Aufmerksamkeit der Börse in hohem Maße auf sich. Von den Werthen dieser Art konnten namentlich **Berliner Handelsantheile** und **Darmstädter Bankaktien**, die durch Meldungen über ein neues großes Geschäft — es handelt sich bekanntlich um die Verwandlung der **Friedrich Siemens'schen Glashütten** in **Dresden** in eine Aktiengesellschaft — stimulirt wurden, ihren Kurs steigern. **Diskonto-Kommandit-Antheile** und die meisten übrigen Bankwerthe gewannen gleichfalls im Preise. Von den **ausländischen Eisenbahnen** standen **Warschau-Wiener**, die einen erheblichen Kursgewinn zu verzeichnen hatten, im Vordergrunde des Interesses. Von Einfluß darauf war die Steigerung der russischen Valuta. Die **österreichischen Transportwerthe**, welche in den Vorwochen eine Hauptrolle gespielt hatten, blieben während der letzten acht Tage vernachlässigt. Auf dem **deutschen Eisenbahnmarkte** gab sich für **Mainzer** feste Tendenz aus. Die **ausländischen Fonds** zeigten im allgemeinen feste Haltung, traten indeß im Verkehr wenig hervor. Aufsteigende Richtung schlugen **Russische Noten** ein. — Sehr fest lag der **Kassa-Industriemarkt**, auf dem meistens Kurserhöhungen zu konstatiren sind. — Ueber die Kursveränderungen der am meisten in Frage kommenden Papiere giebt folgende Tabelle Auskunft. Es notirten:

	1. Sept.	3. Sept.	4. Sept.	5. Sept.	6. Sept.	7. Sept.
Berl. Handels-Ges.	175,—	176,—	178,—	178,60	180,10	180,—
Darmstädter Bank	159,—	160,—	162,50	165,—	169,40	169,60
Deutsche Bank	172,90	173,40	173,90	174,—	174,50	175,—
Diskonto-Kommandit	224,60	225,60	227,75	228,—	229,—	228,60
Nationalbank	121,—	120,50	121,—	121,50	122,80	123,10
Oesterr. Kreditaktien	163,50	163,70	163,80	163,25	164,50	164,80
Elbethalbahn	82,10	81,90	82,25	82,70	82,75	82,75
Galizier	88,—	87,80	88,—	88,40	88,40	88,25
Franzosen	106,25	105,30	106,30	106,50	107,75	107,90
Gotthardbahn	135,20	134,70	136,—	136,—	136,30	135,90
Lombarden	47,40	46,70	46,40	47,40	47,40	47,30
Marienburger	68,75	68,60	69,30	69,50	70,25	71,30
Mecklenburger	157,90	156,90	157,75	157,75	157,70	157,40
Ostpreuß. Südbahn	115,80	115,75	117,10	115,40	115,50	116,50
Warschau-Wiener	176,75	176,75	178,40	182,—	182,25	179,50
Bochumer Gußstahlw.	182,60	188,10	188,25	187,75	188,10	186,—
Dortmunder Union	89,—	94,75	93,90	94,—	95,25	91,50
Gelsenkirch. Bergw.	135,50	136,50	137,60	137,75	138,20	137,25
Laurahütte	130,75	133,—	133,10	132,10	133,25	133,75
Riebeck. Montanw.	165,—	175,50	175,—	173,—	174,10	174,25
1880er Russ. Anleihe	83,90	83,90	84,—	84,10	84,20	84,10
III. Orientanleihe	61,40	61,20	61,50	61,80	62,—	61,60
Russische Noten	203,40	204,75	205,95	210,—	209,15	207,25
Ungarische Goldrente	84,60	84,70	84,75	84,60	84,70	84,60

Auf dem **Getreidemarkte** gab sich während der abgelaufenen Woche im ganzen und großen feste Tendenz kund. Vor allem waren es die ungünstigen Berichte über den Ausfall der Kartoffelernte in einem großen Theile Deutschlands, die der festen Haltung eine Stütze gaben. Der Verkehr konnte sich auch lebhafter gestalten. **Weizen** hatte im Laufe der Woche eine Kursavance zu verzeichnen. In **Roggen** herrschte für Konsum- und Exportzwecke ein lebhafter Verkehr. Das Gleiche gilt auch von Terminen, in denen das Geschäft ein reges war. Der Verkehr in **Hafer** entwickelte sich in gleicher Weise wie derjenige der übrigen beiden Getreidearten. **Rüböl** befestigte sich gegen Ende der Woche, namentlich für spätere Sichten. **Spiritus** schlug unter dem Einflusse der schlechten Kartoffelernte aufsteigende Richtung ein.

Waaren- und Produktenberichte.

Israelitischen Feiertags halber fielen am 7. d. an verschiedenen Plätzen die Märkte bezw. Börsen aus.

Getreide.

* **Berlin**, 7. Sept. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 176—190 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 185,00 M., per diesen Monat —.—, per Sept.-Okt. 186,5—187,50 bez., per Okt.-Nov. 187,25—188,25 bez., per Nov.-Dez. 188,50—189,50—189,25 bez., per Dez.-Jan. —.—.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.—. Loco 179—195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 189 M., per diesen Monat — M.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 155 M., inländ. mittel 152,5, do. guter 155 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Sept.-Okt. 157,75—158,25 bez., per Okt.-Nov. 159—159,75 bez., per Nov.-Dez. 160—161 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 130—195 M. nach Qualität. Futtergerste 130—142 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine fester. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 130—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 133 M., pommerscher mittel und guter 140—148, feiner 153—156 ab Bahn bez., schlesische mittel und guter 140—148, feiner 153—156 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Sept.-Okt. 134,5 nom., per Okt.-Nov. 133,5 nom., per Nov.-Dez. 132,75 bez. u. Gd.

* **Magdeburg**, 7. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 180—184, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 174—179, Rauhweizen —.—, Roggen 150—156, Chevaliergerste 165—200, Landgerste 145—160, Hafer 130—150 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 7. Sept. Weizen höher, loco 178,00—185,00, per Sept.-Okt. 188,00, per April-Mai 194,00. Roggen steigend, loco 140,00—152, per Sept.-Okt. 155,00, per April-Mai 161,00. Pommerscher Hafer loco 122—131.

* **Hamburg**, 7. Sept. Weizen loco fest, holsteinischer loco 186 bis 192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 110 bis 116. Hafer fest. Gerste fest.

* **Wien**, 7. Sept. (Telegr.) Weizen per Herbst 8,00 Gd., 8,02 Br., per Frühjahr 1889 9,02 Gd., 9,04 Br., Roggen per Herbst 6,25 Gd., 6,30 Br., per Frühjahr 1889 6,88 Gd., 6,90 Br., Hafer per Herbst 5,70 Gd., 5,72 Br., per Frühjahr 1889 6,20 Gd., 6,22 Br.

* **Paris**, 7. Sept. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Sept. 26,90, per Okt. 26,10, Nov.-Febr. 27,50, per Jan.-April 28,00. Roggen ruhig, per Sept. 14,80, per Jan.-April 16,10.

* **Paris**, 7. Sept. abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Sept. 26.90 per Okt. 27,10 per Nov.-Febr. 27,60, per Jan.-April 28,00.

* **Antwerpen**, 7. Sept. (Telegr.) (Schlußber.). Weizen behauptet. Roggen fest, Hafer unverändert, Gerste fest.

* **Amsterdam**, 7. Sept. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 236, März 244, Roggen loco höher, auf Termine höher, Okt. 137 à 138 à 139 à 138, per März 147 à 146 à 147.

* **London**, 7. Sept. (Telegr.) [Anfangsber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42,700, Gerste 4500, Hafer 77,200 Qrts. Weizen stetig, Gerste, Hafer fest.

* **London**, 7. Sept. (Telegr.) [Schlußber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42,740, Gerste 4600, Hafer 77,160 Qrts. Weizen fest, aber ruhig, fremder mitunter ½ sh. theurer, übrige Artikel fest, mitunter anziehend.

* **New-York**, 7. Sept. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 103½.

* **New-York**, 6. Sept. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 101½, per Sept. 100¼, per Okt. 101⅝, per Dez. 103⅞.

Kaffee.

* **Hamburg**, 7. Sept. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack.

* **Hamburg**, 7. Sept. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Sept. 140 per Dez. 65, per März 1889 64, per Mai 62¾. Unregelmäßig.

* **Hamburg**, 7. Sept. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Sept. 185, Dez. 63, März 61¼, per Mai 61. Unregelmäßig.

* **Havre**, 7. Sept. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 50 Points Hausse. Rio 12,000 Sack, Santos 6000 Sack. Recettes für gestern.

* **Havre**, 7. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Sept. 98,00, Okt. 92,00, per Dez. 83,00. Fest.

* **New-York**, 6. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 15¼. Rio Nr. 7 low ordinary per Okt. 12.07, do. do. per Dez. 11,32.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 7. Sept.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Sept. 14,60 bez. 14,65 G. u. Br.
Okt. 13,30—13,32½ bez.
Nov. 13 Br. 12,92½ G.
Nov.-Dez. 12,97½ bez.
Jan.-März. 1889 13,10 Br. 13,05 G.
März-Mai 1889 13,30 Br.
Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburger Börse**, 7. Sept. mittags. **Rohzucker.** Der Markt bewahrte in der jüngst verflossenen Berichtswoche seine feste Tendenz; die Umsätze von fertiger Waare aus alter Campagne beschränken sich jedoach auf wenige tausend Centner zu ungefähr vorwöchentlichen Werthen von 24 M. für 92er und 23 M. für 88er; weil aber alte Waare jetzt als fast gänzlich aufgeräumt zu betrachten ist, so kamen jene kleine Verkäufe nicht mehr zur Notirung und die täglichen officiellen Notizen für I. Produkte werden erst wieder aufgestellt werden können, sobald effektive Waare aus neuer Campagne gehandelt ist. Von Nachprodukten kamen ebenfalls nur einige Partien zum Verkauf, wofür ungefähr letzte Werthe bezahlt wurden. In Lieferungswaare neuer Campagne sind natürlich während der letzten Tage größere Quanten Kornzucker, zusammen ca. 60,000 Ctr. verschlossen, wofür sehr verschiedene Preise bezahlt, je nachdem die Lieferungszeiten frühzeitig oder für spätere Monate bedungen waren. **Raffinirte Zucker.** Die vorwöchentlichen Notirungen von Broden und gemahlenen Zuckern erfuhren bei ruhigem Geschäftsgange und kleinem, aber zur Deckung des Bedarfs genügendem Angbot keinerlei Veränderung.

	Ab Stationen:		
Granulatedzucker, inkl.		—	M. per 50 kg
Krystallzucker I.,	über 98%	—	„ do.
„ II.,	„ 98 „	—	„ do.
Kornzucker, exkl.,	von 96 „	—	„ do.
do.	„ 95 „	—	„ do.
do.	„ 96 „	—	„ do.
do.	„ 94 „	—	„ do.
do.	„ 92° Rendem.	—,—	„ do.
do.	„ 88°	—,—	„ do.
Nachprodukte	„ 75° Rendem.	—,—	„ do.
	Bei Posten aus erster Hand:		
Raffinade,	ffein, exkl. Faß	29.25	M. per 50 kg
do.	fein, „	29,00	„ do.
Melis,	ffein, „	28.75	„ do.
do.	mittel „	—	„ do.
do.	ordinär „	—	„ do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	—	„ do.
do. II.,	„	30,00	„ do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	—	„ do.
do. II.,	„	28.25	„ do.
Gem. Melis I.,	„	27,25—27.50	„ do.
do. II.,	„	—	„ do.
Farin	„	—	„ do.

Melasse effektiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42–43° Bé (alte Grade) ohne Tonne 2.80–3.25 M., 80–82 Brix ohne Tonne 2.80–3.25 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42–43° Bé. (alte Grade) ohne Tonne 2.20–2.60 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 14.118 spez. Gewicht).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 7. Sept. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,45, per Okt. 13,15, per Dez. 12,80 per März 12,95. Matt.

* **Hamburg**, 7. Sept. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,55, per Okt. 13,25, per Dez. 12,90, März. 13,05. Fest.

* **London**, 7. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 16½ ruhig, Rübenrohzucker 14⅝ fest.

* **Paris**, 7. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 39,75 à —,— Weißer Zucker behaupt. Nr. 3 per 100 kg per Sept. 42,00, per Okt. 38,00, per Okt.-Jan. 37,60, per Jan.-April 37,80.

* **Antwerpen**, 6. Sept. Rübenzucker. Sofort 36.00 Frcs., per Okt. 33.25 Frcs., Nov.-Dez. 33,00 Francs.

* **New-York**, 6. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 6. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 2,50—5,65 M. per 100 kg.

Sämereien.

* **Petersburg**, 7. Sept. (Telegr.) Leinsaat loco 13,00.

Hanf.

* **Petersburg**, 7. Sept. Telegr.) Hanf 45,00.

Leipziger Börse vom 7. September.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	5000 3000	94,30 G	4	Mansf. Gw. 1882	500	102,50 B
3	do.	1000	94,30 G	4½	do.		—,—
3	do.	500	94,50 B	4½	do. 1879		103,25 G
		Thlr.		5	do. Em. 1875		102,50 G
3%	Staatsanl. 1855	100	98,50 G	4	Lpz. Stadtobl. 1884		105,80 G
4%	do. 1847	500	101,30 bz	4½	do. 1876		105,25 G
4%	do. 1870	100	105,15 G	3½	Altb. Landobl.		103,00 G
4	do. 67 ab 5%	500	105,15 G	4	do. do.		102,90 G
3½	Landrentenbr.	500	100,70 G				

Dw.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 8/15	Altenburg-Zeitz	190,00 G
17 1/7	Aussig-Teplitz	392,00 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	137,50 B
8	Buschtehrad. Lit. A.	141,50 B
6	do. do. B.	127,20 bz
7½	Dux-Bodenbach	146,75 G
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	—,—
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 7/15	Altenburg-Zeitz	169,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	134,00 B
7½	do. do. B.	134,00 B
	Bank- u. Kred.-A.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	193,00 bzG
7	Dresdener Bank	145,00 B
0	Geraer Bank	86,00 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	102,50 G
5½	Gothaer Privatbank	112,00 G
5	Leipziger Bank	135,00 G
4½	do. Kassen-Verein	105,50 G
—	do. Disk.-Gesellsch.	—,—
4	Sächs. Bank	113,10 G
0	Weimar. Bank, abgst.	—,—
7	Zwickauer	106,50 B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
2½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	88,00 bzB
10	Cröllw. Papierfabr.	174,00 G
—	5% do. Schuldverschr	103,00 B
0	Dörstewitz-Rattm.	54,90 bz
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	31,00 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	103,50 G
6	Germania (Schw. u. Sohn)	127,00 B
6	Hallesche Straßen-B.	137,50 G
0	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	84,00 bzG
0	Körbisd. Zuckerfabr.	104,00 B

Dw.		
0	Leipz. Baubank	142,00 G
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	198,00 B
11	Lpz. Kammgarnsp.	—,—
11⅔	do. Malzf. Schkeud.	—,—
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	—,—
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	149,50 bzG
13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	274,00 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	149,50 G
8	do. Stamm-Pr.	156,00 G
7	S.-Thür. Br.-B. St	151,50 G
7	do. St.-Prior.	151,50 G
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. v. C.	—,—
0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	84,90 G
-	do. do. Oblig.	104,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,00 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	102,00 bzB
9	Zuckerraffinerie Halle	160,00 B
%	**Ausl. Eis.-B.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	104,00 G
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	102,75 G
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	87,80 bzG
5	do. Em. 1871	87,80 bzG
5	do. do. 1872	87,80 bzG
4½	do. Gold	105,40 G
5	Dux-Bodenbach	87,75 B
5	do. Em. 1871	87,00 G
5	do. do. 1874	107,70 G
4½	Graz-Köflacher	84,00 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	84,20 G
5	Kaschau-Oderberg	84,40 G
4	Prag-Dux Gold	161,60 bzG
5	do. Gold	108,00 G
5	Prag-Turnau	90,75 G

Waffen von der Wand und vertheilte sie, und in weniger als zehn Minuten stand eine Abtheilung von zwölf bis an die Zähne bewaffneten, beherzten Männern vor meinem Hause. Nun erst athmete ich auf und erzählte das Geschehene. Meine Kanzlei wurde zur Wachtstube umgestaltet, die zwölf Mann in drei Abtheilungen als Wachen ausgestellt; der Lokomotiv-Führer wurde zum Wachtkommandanten ernannt, während ich selbst mit dem geladenen Revolver von Zeit zu Zeit die Runde um das Haus machte. Alles blieb ruhig, und ich war schon geneigt, zu glauben, daß meine sonst gerade nicht zu lebhafte Phantasie mir einen schlechten Streich gespielt habe, als mir mein Diener einfiel, den ich in der ersten Aufregung ganz vergessen hatte; doch der war nicht zu finden. Es war also kein Zweifel, die Räuber waren da und hatten den Diener mit sich fortgeschleppt.

Vom Schlafen war natürlich keine Rede, und wir verbrachten die Nacht — eine trübe, regnerische Herbstnacht — indem meine Frau immer wieder neue Einzelheiten von mir über den geplanten Ueberfall zu erfahren suchte, und in Kombinationen, was wohl mit meinem armen Diener geschehen sein mochte. Um 4 Uhr morgens rief der gegen die Straße stehende Wachtposten jemanden an. Ich eilte sofort hinaus, um zu sehen, wer um diese Zeit kommen möge; es war mein Diener, aber in einem jämmerlichen zerschlagenen Zustande und kaum fähig, zu gehen. Meine Frau ließ ihn neben dem brennenden Kaminfeuer niedersetzen, gab ihm eine Tasse Thee zu trinken, und dann mußte er erzählen.

Als ich auf halbem Wege plötzlich zu laufen begann, hatte der gute Bursche keine Ahnung, was um ihn vorging; gleich darauf wurde er jedoch von einigen Männern umringt, gefaßt und gebunden. Die Laterne wurde ausgelöscht, die Lebensmittel ihm abgenommen und er dann bis in die Nähe meines Hauses geführt, wo die mich verfolgende Abtheilung Räuber, das Erfolglose ihrer Bemühung erkennend, stehen geblieben war. Von dort wurde dann die Straße übersetzt, links in den Wald eingebogen und auf einem kleinen Plateau, gerade meinem Hause gegenüber und in der Luftlinie ungefähr 150 m davon entfernt, Halt gemacht. Von diesem Plateau aus konnte man alles, was bei mir im Hause und in dessen nächster Nähe vorging, genau beobachten, was durch die hell erleuchteten Fenster noch bedeutend erleichtert wurde.

Aus dem mit großer Ungenirtheit vor dem Diener geführten Gespräche der Räuber war zu entnehmen, daß beabsichtigt wurde, in derselben Nacht den Ueberfall zu wiederholen, und zwar direkt auf das Haus, so wie wir zur Ruhe gingen. Als sie jedoch um 2 Uhr morgens sahen, daß das Patrouilliren mit den geladenen Gewehren kein Ende nehme, gaben sie ihre Absicht für diese Nacht auf und verließen ihren Beobachtungsposten. Die Räuber nahmen dann ihren Weg ins Gebirge, den Diener noch eine Stunde mit sich schleppend, worauf sie ihn dann entließen, nicht ohne ihm vorher mit Feuer und Schwert zu drohen, für den Fall, als er erzählen sollte, was er gesehen und gehört habe. Auf diese Drohung gaben sie auch gleich eine Abschlagszahlung, indem sie ihn, wie bereits erwähnt, halbtodt prügelten. Nach der Angabe des Dieners waren es fünfzehn Mann, wovon zwei Albanesen, der Rest, der Kleidung nach zu urtheilen, macedonische Bulgaren, alle mit Martinigewehren bewaffnet. Ihr Chef sei Mitro aus Banya.

Den nächsten Tag in aller Frühe wurde aufgrund meines Berichtes durch den damaligen Chef-Ingenieur das französische und österreichische Konsulat in Philippopel von dem Geschehenen verständigt; desgleichen die Präfektur in Tatar-Bazardschik telegraphisch um Entsendung einiger Gendarmen oder Soldaten zu meinem Schutze gebeten, doch kam niemand, und ich war gezwungen, den Wachtdienst neuerdings durch meine Leute besorgen zu lassen, was während dreier weiterer Abende noch fortgesetzt wurde. Am 1. Okt. verließ unser Chef-Ingenieur Bellova und ich wurde zum Dienst-Chef ernannt. Hiermit war meine Uebersiedelung auf die Station Bellova verbunden, die ich auch sofort bewerkstelligte und wo ich mich nunmehr vor jedem räuberischen Ueberfalle gesichert glaubte. Ich sollte zu meinem Schaden eines anderen belehrt werden.

Viele Bartlose würden gerne etwas gegen diesen Mangel männlicher Zierde thun, wenn sie nicht fürchteten, ihr Geld wegzuwerfen. Zuverläßig, reell und unschädlich ist das **„Pilocarpin-Präparat" Dr. Krell's Bart-Tinctur** zur Erzeugung eines vollen, kräftigen Bartes binnen sechs Wochen selbst bei noch ganz jungen Leuten unter der Garantie, daß ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. Flacon ℳ 2,90 nur dir. von **F. Neter**, Fahrgasse 104, **Frankfurt a/M.** (Angabe des Alters nöthig.)

Anstatt einer kostspieligen Badereise, die man überdies nur im Sommer machen kann, gebrauche man zu Hause und zu jeder Jahreszeit M. Schütze's Blutreinigungspulver, durch welches bekanntlich auf sichere, bequeme und billige Art Congestionszustände nach dem Kopfe, Gemüthsverstimmung, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsstörungen, Hautausschläge, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und ähnliche, auf Unregelmäßigkeiten im Blutkreislaufe beruhende Leiden binnen Kurzem dauernd beseitigt werden. — Dose: ℳ 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken.

Berliner Börse, 7. September.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,25 bz
do. do.	3½	104,30 bzB
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	107,70 B
do. do. do.	3½	104,80 G
Staats-Schuldscheine	3½	101,80 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	151,30 G
Berl. Stadt-Obligation	4	104,60 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	101,90 B
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	103,50 bz
do. do.	3½	102,00 bz
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	93,50 bz
Posensche, neue	4	102,90 bz
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,90 bzG
Westpreuß. do.	3½	101,90 bzG
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,50 G
Posensche	4	105,40 bz
Preußische	4	105,40 bz
Sächsische	4	105,40 bz
Schlesische	4	105,40 bz
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	139,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	140,50 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	102,10 G
Bremer Anleihe	3½	102,40 bzB
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	136,90 B
Hamburger Staatsrente	3½	103,20 G
Meininger Loose	—	25,25 G
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	137,90 bz
Sächsische Staats-Anleihe	4	105,50 G
do. Rente	3	94,50 B
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	103,25 G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00 G
do. do.	3½	99,00 G
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,10 bzG
do. do. (Meiningen)	4	102,50 bzG
Gothaer Präm.-Pfdbr. I.abg.	3½	108,10 G
do. do. II.abg.	3½	106,40 bz
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	101,00 bzB
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	100,70 G
do. V. do. abg.	3½	96,80 G
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	105,75 G
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	113,00 G
do. Ser. III.	5	108,25 G
do.	4	103,40 bzG
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	113,10 bz
do. do. 110 rckz.	4½	111,80 bz
do. do.	4	103,10 bz
do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI.	5	113,25 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,30 bzG
do.	3½	99,50 G
Südd. Bodenkredit	4	102,00 G
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	—,—
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	75,10 bz
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	97,60 bz
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	98,20 bz
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	84,50 B
Oesterreich. Papier-Rente	4⅕	68,60 bzB
do. Silber-Rente	4⅕	69,20 bz
Oesterreich. Gold-Rente	4	93,00 B
do. Kredit 1858	—	309,50 bz
do. 1860er Loose	5	119,50 bzG
do. 1864er Loose	—	292,25 B
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,40 bz
Rumänische Staats-Rente	6	106,30 bz
do. do. fund.	5	101,80 G
do. do. amort.	5	95,40 G
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
Russ. kons. Anleihe 1871	5	98,00 bz
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	—,—
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	84,10 G
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	99,60 bzB
do. Orient-Anl. II.	5	61,75 bz
do. do. III.	5	61,60 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	166,00 bz
do. Pr.-Anl. 1866	5	158,00 G
Russ. Gold-Rente 1883	6	112,00 bz
do. do. (stempelpflichtig)	5	91,60 bzG
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	89,10 bzG
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	—,—
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	100,60 G
do. do.	4	102,30 bzG
Serbische Rente	5	82,80 bzG
do. do. neue	5	84,75 bzG
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	103,70 bz
do. Gold-Rente	4	81,60 bzB
do. do. mittel	4	84,60 G
do. Gold-Inv.-Anleihe	5	103,00 B
do. Papier-Rente	5	76,60 bzG
do. Eisenbahn-Anleihe	5	—,—

In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	56,25 bzB
Aussig-Teplitz	4	—,—
Berlin-Dresden	4	—,—
Böhmische Westbahn	5	137,00 bzG
Buschtehrader Lit. B.	4	126,90 bz
Dortmund-Gron.-Enschede	4	90,50 bzG
Dux-Bodenbacher	4	147,75 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	88,25 bzG
Gotthardbahn	4	135,90 bz
Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	—,—
Kronprinz Rudolfbahn	5	80,10 bzG
Ludwigshafen-Bexbach	4	225,00 bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	107,80 bzG
Marienburg-Mlawka	4	71,30 bzG
Mecklenb. Friedr-Franz	4	157,40 bz
Niederschl.-Märkisch gar.	4	103,25 G
Nordhausen-Erfurter	4	—,—
Oesterreichische Nordwestbahn	5	69,00 bzB
do. (Elbethal)	4	82,75 bz
Ostpreußische Südbahn	4	116,50 bz
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	107,90 bz
Russische St.-B. gar. (No. 125)	5	123,50 bz
do. Südwestbahn	5	68,30 bzB
Saalbahn	5	46,30 bzB
Schweiz. Unionbahn	4	95,25 bz
Stargard-Posener gar.	4½	105,50 bzG
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	47,30 bz
Ungar.-Galiz. gar.	5	71,40 G
Warschau-Wien	4	179,50 bz
Werrabahn	4	75,50 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	112,80 G
Nordhausen-Erfurt	5	—,—
Oberlausitzer	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	120,00 bzG
Saalbahn	5	109,60 bz
Weimar-Gera	5	90,20 bzG

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	80,00 G
Berliner Kassen-Verein	4	120,75 G
do. Handelsgesellschaft	4	180,00 bz
do. Makler-Verein	4	139,25 bzG
Börsen-Kommissionsbank	4	—,—
Börsen-Handels-Verein	4	144,70 B
Braunschweiger Bank	4	104,00 B
do. Kredit	4	109,25 bzG
Bremer Bank	4	—,—
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	113,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	4	109,70 G
Koburger Kredit	4	93,00 bzG
Danziger Privatbank	4	—,—
Darmstädter Bank	4	167,75 bzG
do. Zettelbank	4	—,—
Dessauer Landesbank	4	—,—
Deutsche Bank	4	175,00 bzG
do. Genossenschaft	4	136,90 bz
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	111,25 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4	102,40 bzG
Diskonto-Kommandit	4	228,60 bzG
Dresdener Bank	4	141,80 bzG
Effekten-Maklerbank	4	—,—
Geraer Bank	4	86,70 bzG
Getreide-Maklerbank	4	—,—
Gothaer Privat-Bank	4	—,—
Hannöversche Bank	4	—,—
Königsberger Vereinsbank	4	—,—
Landwirthschaftliche Bank	4	—,—
Leipziger Kredit	4	191,00 bzG
do. Diskonto	4	9,80 G
Lübecker Bank	4	108,00 G
Magdeburger Bank-Verein	4	109,75 G
do. Privatbank	4	117,60 G
Maklerbank	4	117,25 bzG
Meininger Kredit	4	108,25 bzG
Nationalbank f. Deutschland	4	123,10 bzG
Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	70,30 bzG
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	164,80 bz
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	119,50 bzG
do. Centralbodenkredit	4	140,25 bzB
do. Hyp.-Aktienbank	4	113,25 G
do. Immobilienbank	4	584,75 bzG
Reichsbank-Antheile	4½	141,00 bzB
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	58,90 bz
Sächsische Bank	4	112,60 bzG
Schaaffh. Bank-Verein	4	109,00 bzG
Schlesischer Bank-Verein	4	125,25 G
Süddeutscher Bodenkredit	4	146,60 G
Weimarische Bank	4	—,—
Westfälische Bank	4	110,25 G

Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Bersch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3½% Konsols	—	—,—
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	102,30 G
do. do. VII. konv.	4	104,40 G
do. do. VIII.	4	104,40 G
do. do. IX.	4	104,40 G
do. (Nordbahn)	4	—,—
Berlin-Anhalt La. C.	4	104,50 bzB
Berlin-Dresden gar.	4½	
Berlin-Görlitz B.	4	104,40 G
Berlin-Hamburg III.	4	104,10 G
Berlin-Stettin gar.	4	—,—
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	108,00 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	104,10 G
Köln-Minden IV.	4	104,40 bzB
do. VI.	4	—,—
do. VII.	4	104,50 B
Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	104,40 G
Magdeb.-Halberstädter 1873	4	104,50 B
do. Leipzig A.	4	105,60 G
do. do. B.	4	104,50 G
do. Wittenberge	3	95,30 G
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	—,—
do. 1878r	4	—,—
do. 1874r	4	—,—
Niederschl.-Mrk. I.	4	—,—
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	102,00 G
do. 4% gar. Lit. H.	4	104,10 G
do. Em. v. 73	4	—,—
do. do. 79	4½	104,25 bzG
do. do. 80	4	104,50 B
Rechte Oder-Ufer	4	104,10 bzG
Rheinische III. E.	4	104,20 bzG
Thüringer VI. Serie	4	—,—

Albrechtsbahn gar.	5	83,50 B
Böhmische Nordb. Gold	4	102,30 bz
Dux-Bodenbach II.	5	87,30 bzG
do. III.	5	—,—
Dux-Prag	5	—,—
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	83,40 G
Kaschau-Oderberg	5	85,10 bzG
do. Gold	5	104,80 bzG
Kronprinz Rudolf 84	4	76,00 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,75 bzG
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	83,00 bz
do. do. 1874	3	—,—
do. Ergz.-Netz, neue	3	78,25 bzB
do. Gold-Pr.	4	102,00 G
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	4	77,75 bzG
do. Nordwestbahn	5	88,40 bzG
do. 1874r. Gold-Pr	5	108,50 G
Pilsen-Priesen	4	76,40 G
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	62,20 bz
do. Oblig.	5	104,30 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	82,00 B
do. do. Gold	5	104,00 bzB
do. Ostbahn I.	5	82,00 G
do. do. II.	5	103,70 B
Charkow-Azow	5	95,90 bz
Iwangor.-Dombrowo	4½	89,60 bzG
Große Russische	3	—,—
Kursk-Kiew	4	88,75 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	81,75 bzG
Mosco-Rjäjan	4	92,00 bzG
do. Smolensk	5	95,70 bz
Rjaschk-Morczansk	5	94,25 bz
Rybinsk-Bolog	5	85,50 bz
Rjäsan-Kozlow	4	88,50 bzB
Russ. Nikolai-Obligation	4	87,70 bz
Schuja-Iwanowo	5	94,25 bz
Südwestbahn	4	83,90 bz
Transkaukasische	3	66,30 bz
Wladikawkas gar.	4	80,00 bzG
Warschau-Wien IV.	5	101,80 bz
do. V.	5	101,80 bz
Zarskoe-Selo	5	76,25 G

Industrie-Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	156,25 G
Berliner Brauerei Tivoli	4	125,00 bzG
do. Unionbrauerei	4	145,25 bzG
do. Bock-Brauerei	4	118,80 bz
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	195,00 bzB
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	350,00 bzG
do. Große Pferdebahn	4	268,60 bzG
do. Allgem. Omnibus	4	171,00 G
Eckert Maschinenfabrik	4	127,10 bzG
Anhalter Maschinen	9	106,00 bzB
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	149,90 bz
Breslauer Oelwerke	4	93,90 bzG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	258,10 G
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	149,70 bz
do. Stickmasch.-Fabrik	4	103,00 G
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	88,00 bz
Zeitz. Maschinen Schaede	4	255,00 bzG
Bismarckhütte	4	175,75 bzG
Bonifacius	4	88,50 bzG
Bochumer Gußstahl	4	186,00 bz
Kölner Bergwerk	4	134,25 G
Donnersmarckhütte	4	67,40 bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	91,50 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	28,50 bzB
Gelsenkirchen Bergwerk	4	137,25 bzG
Harpener Bergwerk	4	118,00 bz
Hibernia u. Shamrock	4	125,00 bzG
Hörder Bergwerk	4	39,25 bzG
Königs- u. Laurahütte	4	130,75 bz
Lauchhammer konv.	4	128,00 G
Luise Tiefbau	4	84,10 bz
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	224,90 bz
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Oppeln Cement	4	132,60 G
Phönix A.	4	106,75 bzB
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	150,00 bzG
do. do. St.-Prior.	5	150,75 bzG
Schles. Cement	4	223,60 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	144,10 bzB
do. do. St.-Pr.	4½	146,50 bz
Wurm-Revier-Aktien	4	82,00 bzG
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	103,00 B
Glauzig Zucker-Fabrik	4	101,75 bzG
Dessauer Gas	4	169,90 B
Magdeb. allgem. Gas	4	99,50 G
Cröllwitzer Papier-Fabrik	4	176,00 bzG
Eilenburger Kattun	4	101,00 G
Greppiner Werke	4	103,00 bzG
Leopoldshaller Verein	4	—,—
Voigt u. Winde Gummi	4	134,00 B
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	103,75 bz
Dortmunder Union-Obl.	5	111,90 bz

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,20 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,60 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,48 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,70 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	167,90 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	205,75 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 3. Paris 2½. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,41 G
Englische Banknoten	20,47 bz
Napoleondor	16,20 G
Dollars	—,—
Imperials	16,75 G
Französische Banknoten	80,75 bz
Oesterreichische Banknoten	167,95 bz
Russische Banknoten	207,25 bz

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim,
Filialen mit Lager von Maschinen und Reservetheilen, mit Monteurs und Reparaturwerkstätten
Berlin N. Neue Hochstrasse 55,
Breslau Kaiser Wilhelmstr. 35 u. **Regensburg**

Specialität:
Dampfdreschmaschinen in allen Grössen
Locomobilen von 2 bis 50 Pferdekräften
mit neuesten Verbesserungen; Garantie für unübertroffene Leistungen.
Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Kupferne und eiserne Kessel in allen Größen empfiehlt
Oscar Haassengier, Kupferschmiedemstr., Gr. Ulrichstr. 26.

EMSER VICTORIA-QUELLE
zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt** an **Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird **mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet.
EMSER NATRON-LITHIONQUELLE-WILHELMSQUELLE
zeichnet sich durch die Menge der festen Bestandtheile vor anderen Natron-Lithionquellen vortheilhaft aus. **En gros** bei Herren **Helmbold & Co.,** sowie zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelms-Felsenquellen in Bad Ems.

Allen **Haushaltungen, Krankenkassen** u. s. w. wird als rühmlichst bewährtes **Volksmittel** bei Eiterungen, Geschwülsten, Karbunkeln, Drüsen, Flechten, Knochenfraß, Krebsschäden, Salzfluß, Frost- und Brandwunden, Hautausschlag bei Kindern, Hühneraugen, Brust- und Magenleiden, Gicht und Rheumatismus 2c. das von den **höchsten** Stellen amtlich geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
gewissenhaft empfohlen. Das Pflaster heilt schnell und sicher.

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen, à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken.** **Atteste** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.
Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.
Vertreter in Halle a/S.
Herr **Rich. Schroedel**, Markt, unter dem goldenen Ringe.

Ziehung: 3. October 1888.
Die beliebten
LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie
400 Gewinne im Werthe v. 84,000 ℳ, darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind à **Drei Mk.** zu beziehen v. **Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.**
Zu haben in **Halle** bei **Schrödel & Simon.**

XV. Quedlinburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 4. Oct. 88. Hauptgew. 6000 Mk. Wth. 1000 Gew. i. Werthe v. 36000 Mk.
Loose à 3 Mk. bei dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg, **Haasenstein & Vogler, Barck & Co., Schrödel & Simon** (R. Schrödel), **Arthur Göschke in Halle, C. H. Stammer in Schafstedt, H. Hänssgen in Teutschenthal.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Privattransitläger f. Zucker
empfehle in meinen großen Speicherräumen (über 100,000 Ctr.) an den Bahnen mit Schienenverbindung und an der Schifffaale eigene Ladestelle. Spedition, Verladung u. s. w. billigst.
August Mann, Halle, Schifffaale.

Ein Pianino,
gut erhalten, zu verkaufen. Preis 250 Mark. **Martinsgasse 4a, I.**

Kleingesägtes Brennholz
zu verkaufen **Mansfelderstraße 30.**

Haarketten Stück von 1 ℳ an, **Puppen-Perücken** v. 50 ₰ an, **Armbänder, Kreuze, Broschen, Blumen, Haarbilder auf Glas** (zum Andenken an Verstorbene), **Damenscheitel, Herren-Perücken** u. **Toupets,** sehr natürlich, sowie alle sonst erdenklichen **Haarflechtereien** fertigt zu anerkannt billigsten Preisen und schnellster Ausführung
B. Rosenblatt, Friseur,
Halle a. S., Schmeerstraße 36.
Größtes Lager fertiger Zöpfe!
Vom 1. Oktbr. d. J. Leipzigerstr. 1.

Reparaturen an Nähmaschinen fertigt prompt u. billig. **Ersatztheile, Nadeln, Oel** 2c. 2c. **A. Pfeiffer,** Kl. Sandberg 20, I.

Amüsante Lektüre!
Neue vollständige Kataloge versendet gegen Einsendung von 50 ₰ (in Marken), die bei Bestellung in Anrechnung gebracht werden
Herm. Schmidt, Berlin NO., Kaiserstraße 17.

Die complette Einrichtung einer Fettgas-Anstalt,
Gas für ca. 70 Flammen producirend, hat billigst zu verkaufen
E. Francke, Magdeburg.

Brennholz in Fuhren u. Körben sowie **Hauspäne** verkaufen
Schatz & Nordmann, Mansfelderstraße.

Verbesserte Theerseife
aus der königl. bayer. Hofparfüm.-F. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg (prämiirt 1882), von vielen Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge jeder Art,** Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße à 35 ₰ nebst Anweisung. **Theer-Schwefelseife** vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Theer und des Schwefel, à 50 ₰. Alleinverkauf bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24, **H. A. Scheidelwitz,** Geiststraße 70 und **A. Steinbach,** Königstraße 16.

Garantirt reines Roggenbrod!!!
nur von selbstgemahlenem Roggen, ganz vorzüglich im Geschmack, empfiehlt I. u. II. Sorte zu bekannt billigen Preisen
die Bäckerei Steinweg 40.

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Vorunt. fr. Prg. gr. Rathke, Dir.
Fachschulen für: Maschinentechniker Baugewerksmeister Bahnmeister etc.

Brennholz
trockenes, kiefernes, in starken Kloben, auch klein gemacht, in Fuhren frei Haus äußerst billigst
Gr. Steinstr. 31.
Carl Schumann.

H. Werther HALLE a/S.
Stabfussböden in Eiche und Rothbuche
incl. and excl. Verlegen
Billigst.

Billige Couverts
mit Firma in 60 schönen Sorten,
Drucksachen aller Arten
(**Postpacket-Adr.** mit F. 1000 St. ℳ 3, **Copirbücher** 1000 Bl. ℳ 2.50) außerord. **billig** bei **L. Keseberg,** Hofgeismar. Ia. Waare. Muster u. Preis-Cour. franco.

Möbelfuhren
übernimmt **billig** sowie **Verpackungen** jeder Art **Heinrich Vollmer,**
Alte Promenade 21, S.

Gründl. Klavierunterricht
unter günstigen Bedingungen ertheilt
A. Paschen,
ausgebildet am Conservatorium zu Leipzig.
Anmeldungen erbeten **Geiststr. 34, I.**

Familien-Nachricht.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Vater, der Cantor em.

Heinrich Bloßfeld,

im 79. Lebensjahre. Diese Trauernachricht Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Merseburg, den 7. Sept. 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Gotthardtstr. 16, aus statt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880909032/fragment/page=0004